Beziehungsformen im Netzwerk

BEGEGNUNG

Merkmale: zeitlich begrenzte, lose Bindung zwischen den Partner*innen, Unverbindlichkeit.

Ein Ziel von Netzwerkarbeit ist es, neue, möglichst interessante Begegnungen herzustellen. Dies können Begegnungen mit Zielgruppen, möglichen Kooperationspartner*innen oder einfach ungewohnten Perspektiven sein. Aus diesem Grund geht es darum, möglichst heterogene Akteur*innen im Sozialraum ins Gespräch zu bringen, bzw. mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Für die pastorale Arbeit im Sozialraum bieten Begegnungen die Möglichkeit, viele Akteur*innen und deren Interessen kennen zu lernen und gleichzeitig für die eigenen Themen und die gemeinsame Arbeit zu werben. Sie fördern die Bekanntheit der eigenen Organisation. Eindrucksvolle Begegnungen erzeugen langfristig Eindruck und Wirkung beim Gegenüber (positiv wie negativ).

Ziele: Kennenlernen, eigene Themen bei anderen setzen, neue Perspektiven gewinnen, sich bekannt machen, das gemeinsame Thema und Schnittstellen finden.

Beispiele aus anderen Kontexten:
Begegnungen auf Reisen, Messen, Dating-Plattformen, Tür-zu-Tür-Akquise.

Herausforderungen: Begegnungssituationen herstellen, sprachfähig sein, Wirkung beim anderen hervorrufen, offen und rezeptiv sein, Fremdheit und Unsicherheit aushalten, sich aussetzen, Zufälle und Überraschungen aufnehmen.

Kern-Kompetenz: Small talk, Elevator pitch, Sprachfähigkeit; Settings schaffen, Veranstaltungen organisieren, Orte und soziale Situationen wahrnehmen und lesen.

Digitale Hilfsmittel: z.B. Nebenan.de; xing; facebook.

// In den letzten Wochen haben Sie an einem Netzwerk konkret weitergearbeitet. Haben Sie diese Sozialform dabei bewusst eingesetzt? Wenn ja, wie?
// Inwiefern trägt diese Sozialform zu Ihrem Arbeitsziel bei?
// Was ist daran leicht? Was ist schwierig?

Beziehungsformen im Netzwerk

KOOPERARTION

Merkmale: zeitlich begrenzt, starke Bindung zwischen den Partner*innen, zielorientiert.

Kooperationen beschreiben die projekthafte Zusammenarbeit zweier oder mehrerer unabhängiger Partner*innen. Im Netzwerk werden immer wieder Kooperationsprojekte durchgeführt. Damit Kooperationen gelingen, sollten sie gut vereinbart sein. Aus einzelnen Kooperationen in Form von Projekten können sich langfristige Partnerschaften oder Verbünde entwickeln. Sie setzten kurzfristig ganz spezifische Energien frei und binden Ressourcen nur für einen gewissen Zeitraum. Kooperationen erzeugen dadurch zeitlich begrenzt eine hohe Verbindlichkeit bei den Partner*innen.

Ziele: Gegenseitige Ergänzung, Gemeinsames Ziel in Form eines Projektes umsetzen.

Beispiele aus anderen Kontexten: Joint Ventures, Forschungs-Entwicklungs-Kooperationen, Verbundkooperationen.

Herausforderungen: Klare Zielformulierungen, eindeutige Absprachen, gute Kommunikation und Controlling.

Kern-Kompetenzen: Projektmanagement; eindeutige Aufgabenverteilung, SMARTE Zielformulierung, Controlling, transparente Kommunikationswege, Meilensteine formulieren.

Digitale Hilfsmittel: Projektmanagement-Tools.

// In den letzten Wochen haben Sie an einem Netzwerk konkret weitergearbeitet. Haben Sie diese Sozialform dabei bewusst eingesetzt? Wenn ja, wie?
// Inwiefern trägt diese Sozialform zu Ihrem Arbeitsziel bei?
// Was ist daran leicht? Was ist schwierig?

Beziehungsformen im Netzwerk

KONTAKT

Merkmale: zeitlich unbegrenzt, lose Bindung zwischen den Partner*innen, Ansprechbarkeit.

Unter Kontakten werden hier lose Verbindungen von Mitgliedern und Interessierten im Netzwerk verstanden. Minimalbedingung ist, dass eine Kontaktmöglichkeit vorhanden ist, z.B. eine Email-Adresse. Diese „stillen" Kontakte bieten stets Aktivierungspotenzial, sind Beobachter*innen, Informant*innen und Thementräger*innen im Sozialraum. Gute lose Kontaktstrukturen können für neue Anliegen oder Informationen schnell und unkompliziert hinzugezogen werden. Sie bilden somit einen Pool für Informationen, Ressourcen und neue Kooperationen. Möglichst heterogene Kontakte mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Ressourcen, Informationen und weiteren Kontakten sind daher abhängig vom eigenen Arbeitsfeld sinnvoll. Weiterhin verbreitet sich über ein loses Kontakt netzwerk das Image, auch der „Ruf" oder die Reputation. Es lohnt sich somit sowohl für die eigene Information, aber auch für die aktive Gestaltung des eigenen Bildes nach außen, dieses lose Netzwerk immer wieder aktiv zu pflegen.

Ziele: Streuung von Informationen, erreichbar sein, das Thema weitertragen, Interessierte auf dem Laufenden halten, spontane Kommunikation ermöglichen.

Beispiele aus anderen Kontexten: individuelles Adressbuch, das Örtliche (öffentliche Verzeichnisse), Vereinslisten, Service-Portale von Kommunen, professionelle Beratungsstellen.

Herausforderungen: Professionelle Kontaktherstellung, Kontaktmanagement, Kontaktpflege, schneller Zugriff auf Kontakte aus aktuellem Anlass (neues Projekt, aktuelle Thema und Bedarfe, Koordination im Team, ...).

Kern-Kompetenzen:
Begegnungen schaffen, Anschlusskommunikation suchen, Kontakte organisieren und aktualisieren.

// In den letzten Wochen haben Sie an einem Netzwerk konkret weitergearbeitet. Haben Sie diese Sozialform dabei bewusst eingesetzt? Wenn ja, wie?
// Inwiefern trägt diese Sozialform zu Ihrem Arbeitsziel bei?
// Was ist daran leicht? Was ist schwierig?

Beziehungsformen im Netzwerk

GRUPPE

Merkmale: zeitlich unbegrenzt, starke Bindung zwischen den Partner*innen, hohe Ähnlichkeit und Bekanntheit.

In Netzwerken werden sich selten Gruppen bilden, um Themen langfristig zu bearbeiten oder kontinuierlich einen Organisationsgrad aufrecht zu erhalten. Die Mitglieder sind hier relativ homogen bzw. homogenisieren sich über die Zeit hinweg. Die Teilnehmer*innen sind relativ konstant und gleichbleibend. Das gemeinsame Interesse und die gegenseitige Sympathie leiten die Aktivitäten in der Gruppe an. Ihre Merkmale sind Sicherheit und Erwartbarkeit. Formale Gruppen im Sozialraum können aber Kooperationspartner sein, indem sie sich und ihre Ressourcen zur Themenbearbeitung einbringen.

Ziele: langfristige Arbeit, Kontinuität, Sicherheit, Erwartbarkeit, Zuverlässigkeit, Themenexpertise.

Beispiele aus anderen Kontexten: Sozialraumkonferenzen, Arbeitskreise (z. B. AK-Asyl), Interessengemeinschaften, Unternehmer*innenstammtische, ...

Herausforderungen: Hoher Verpflichtungsgrad, hohe Einstiegshürden, langfristige Kontinuität gewährleisten (Ressourcenverfügbarkeit), aktuelle Bezüge herstellen, Anbindung der Gruppe an ihren Kontext gewährleisten, wenige neue Informationen.

Kern-Kompetenzen: Selbstorganisation von Gruppen herstellen, Einbindung der Gruppe in pastoralen Raum gewährleisten.

Digitale Hilfsmittel: Whats-App-Gruppen, Mail-Verteiler.

// In den letzten Wochen haben Sie an einem Netzwerk konkret weitergearbeitet. Haben Sie diese Sozialform dabei bewusst eingesetzt? Wenn ja, wie?
// Inwiefern trägt diese Sozialform zu Ihrem Arbeitsziel bei?
// Was ist daran leicht? Was ist schwierig?